

## Hauspostille zum 16. Sonntag nach Trinitatis, 19. Sept. 2021

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Dieser Sonntag reißt den Horizont der Hoffnung über unserem Leben weit auf: *Christus Jesus hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium* (2.Tim 1,10b), sagt uns das Wort für die Woche. Christus hat wörtlich *Leben und Unverweslichkeit* an das Licht gebracht, also ein Leben über das nicht die Zeit hinweg geht und es sozusagen ausfransen lässt, sondern ein Leben, in dem nichts verloren geht. Alles ist da. So ruft Jesus Lazarus aus dem Grab, den mit dem Namen *Gotthilf*. Gottes Hilfe in Christus ist es, dass wir leben. Seine Hilfe, dass wir bleiben: *Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Ich will, dass ihr seid, wo ich bin*, sagt Jesus.

**Einstimmung:** (2. Tim 1.10b und Psalm 68,6-7.20-21; Kyrie, Gloria, Gebet)

***Christus Jesus hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.***

Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen \*  
ist Gott in seiner heiligen Wohnung,

ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt,/  
der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe; \*

aber die Abtrünnigen bleiben in dürrerem Lande.

Gelobt sei der Herr täglich. \*

Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Wir haben einen Gott, der da hilft, \*  
und den HERRN, einen Herrn, der vom Tode errettet.

***Christus Jesus hat dem Tod die Macht genommen und das  
Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und den Heiligen Geist.  
Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

*Christus ist da, wir wenden uns ihm zu:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich  
Christe eleison - Christe, erbarme dich  
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

*Wir dürfen uns mit unserem Lob in seinem Frieden bergen:*

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen  
Gottes Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr/ und Dank für seine Gnade/  
darum, dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein  
Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat,/ nun ist groß Fried  
ohn Unterlass,/ all Fehd hat nun ein Ende.

*Wir beten in der Stille...*

Gott des Lebens, du hast Christus von den Toten auferweckt und  
uns das ewige Leben erschlossen. Wir bitten dich, erhalte uns in  
der Zuversicht, dass uns niemand dieses Leben wieder entreißen  
kann, sondern dass wir allezeit geborgen sind in deiner Hand.  
Erhöre uns um Jesu Christi willen.

**Lesung des Evangelium: Johannes 11,1.3.17-27**  
Halleluja!

Wir haben einen Gott, der da hilft, \*

und den HERRN, einen Herrn, der vom Tode errettet.  
Halleluja!

*Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:*

Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.

Da kam Jesus und fand Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen. Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden aber waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders.

Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Haus sitzen. Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

### **Gedanken zum Predigttext: Klagelieder 3,22-16.31-32**

der Predigttext heute kommt aus den Klageliedern, die dem Propheten Jeremia zugeschrieben werden als Klage über das zerstörte Heiligtum in Jerusalem. Auf Hebräisch heißen sie *Echa*, was *ach* bedeutet, auf Lateinisch *lamentationes*. Es sind fünf kunstvolle Dichtungen in fünf Kapiteln. Im 3. Kapitel ist es die Klage eines einzelnen. Jeweils drei Zeilen fangen mit

demselben Buchstaben an und gehen so das hebräische Alphabet entlang. Mit dem 1. Buchstaben Aleph, dem A, beginnt es: *Ani das heißt ich: ch bin ein vom Leid geprüfter Mann. \* Gott schlug mich mit der Rute seines Zorns. ¶ Er hat mich vertrieben und weggeführt,\* in die Finsternis und nicht ins Licht. ¶ Immerzu hat er mich geschunden, \* Tag für Tag traf mich seine Faust. ¶ Und schließlich in Vers 21 mit dem Buchstaben Sajin, S: Dies nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch: Und dann folgen die Ausschnitte, die Predigttext sind:*

*Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.*

*Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt.*

*Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen. Denn der HERR verstößt nicht ewig; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.*

Kein eben moderner Text, aber Worte, die uns mit dem Ganzen unseres Lebens und unserer Welt verbinden. Wir neigen dazu, das Schwere auszuschließen, auszugrenzen und uns auf das Gute zu konzentrieren, aber damit grenzen wir einen Teil des Lebens aus. Wir grenzen uns möglicherweise sogar selbst aus, wenn wir nur sein dürfen, wenn wir stark und schön sind. Dieses Ausgrenzen macht hart, gegen sich selbst und gegen andere. Der Predigttext und all die biblischen Texte wären uns gar nicht überliefert, wenn die Vorväter und -Mütter im Leben und im Glauben immer nur das Gute und Schöne gezählt hätten und nur das als Wahrheit ihres Lebens zugelassen hätten. Es sind gerade die Krisen und Katastrophen, die unerfüllte Erwartung, die dazu geführt haben, diese Texte aufzuschreiben, die Sehnsucht als Überlieferung festzuhalten. Da war die Katastrophe, dass

Jerusalem nach 400 Jahren erobert wurde, die Stadtmauern und der Tempel zerstört wurden und die Bevölkerung zu großen Teilen deportiert. In der Fremde wurden die Traditionen aufgeschrieben, die sonst lebendig und mündlich weitererzählt und weitergelebt werden konnte. Und darin lesen wir die Auseinandersetzung mit der Katastrophe, die zu einem Ja dazu führt: Ja, das ist nicht grundlos geschehen. Wir selbst haben dieses Unheil über uns gebracht mit unserer Lieblosigkeit, unserer Untreue, dem, wie wir Menschen in der Gesellschaft miteinander umgegangen sind. Im Verhalten unserer Repräsentanten, der Könige. Die Armen kamen unter die Räder und die Reichen wurden immer reicher, klagten die Propheten. Wir haben unsere eigenen Götter gesucht, die Götter des eigenen Erfolgs und ihnen geopfert, statt mit dem einen Gott ernst zu machen, der uns in den bedürftigen Nächsten begegnet. Das ist wirklich Größe, so mit sich selbst abzurechnen, so wie wir Menschen sind, die wir gerne die Schuld an andere weiter schieben. So ja schon im Paradies, wo Adam die Schuld auf Eva und Eva sie auf die Schlange weiter schiebt, und seitdem versuchen wir sie aneinander loszuwerden, um selbst gut dazustehen.

Aber diese Klarheit, den eigenen Anteil anzunehmen und nicht auszugrenzen, das ist das Wunder, dass Israel durch alle Katastrophen noch da ist und nicht untergegangen, wie so viele Völker und Kulturen. Ein Gottesbeweis, sagte der General Ziethen zu seinem zweifelnden König, Friedrich dem 2. von Preußen. Eine starke Wurzel für den christlichen Glauben. Wie wir heute Gottesdienst feiern mit Schriftlesung, Predigt und Gebet, das gründet in dem Synagogengottesdienst, den die Juden entwickelt haben, als der Tempel nicht mehr war. Und den sie beibehalten haben auch, als nach 70 Jahren in Ruinen der Bau des zweiten Tempels in Angriff genommen werden konnte. Der in der Diaspora rund um das Mittelmeer die Juden verband und

in dem im Mutterland Jesus aufgetreten ist, der schließlich auch nach der Zerstörung des 2. Tempels im Jahr 70 nach Christus die Juden zusammenhält bis heute.

Die *Güte des HERRN*, die Gnadengaben, die Solidarität, die Zuwendung des Gottes, der die Väter aus Ägypten in die Freiheit gerufen hat, ist Lebensgrund, und nicht ich selbst und meine Lebensführung. *Seine Barmherzigkeit*, das ist wörtlich der mütterliche Schoß, hat kein Ende. *Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte*, das durchzieht wie ein Kehrvers das Alte Testament als Hoffnung und als Zusage, und diese Barmherzigkeit am Anfang und die Güte am Ende sind hier aufgenommen. Es ist die demütige Einsicht, dass wir Menschen eben nicht aus uns selbst heraus da sind und leben. Wir verdanken uns nicht uns selbst, diese Erkenntnis nimmt uns aus unserer eigenen Innenwelt ein Stück heraus und setzt uns in den Zusammenhang, aus dem wir wirklich leben. Wir sind ja jeder eine kleine Welt für sich - aber nicht isoliert, sondern in einem Zusammenhang, aus dem wir überhaupt erst werden und auf den wir bezogen bleiben. Es ist ja nicht die kleine Welt, die wir sind, die uns tröstet, sondern der Zusammenhang, in dem wir uns gerade nicht isoliert und allein vorkommen, sondern gesehen und verstanden. Ja, wir gehören dazu und haben einen Platz: *Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele*, der Teil ist der Erbbesitz, den jede Familie in Israel bekommen hat, und dadurch sozusagen zum Voll-Bürger geworden ist. Dieser Erbteil, der wird auch im übertragenen Sinn verstanden und schließlich zur Hoffnung auf ein bleibendes Leben, die es in den Anfängen im Alten Testament so nicht gab, denn da lebte man in den Kindern weiter. Aber schon in Psalm 73,26 heißt es so *Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein (Erb-)Teil*. In der Treue Gottes ist Platz für mich - so heißt es dann im Neuen Testament z.B. Tit 3,7 Gott hat den Heiligen Geist durch Christus über uns

ausgegossen, damit wir ... *Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben.*

Darum ist es *ein köstlich Ding*, wie Luther das *tow - gut* übersetzt, auf den Gott zu vertrauen und geduldig zu harren, der in der Schöpfungsgeschichte über seine Geschöpfe und damit auch über mich gesagt hat *und siehe, es war sehr gut*. Und so landen wir in unserem Predigttext wieder beim Anfang, der Barmherzigkeit und Güte Gottes: Sie sind der Grund, dass es uns gibt und darum das Fundament der Hoffnung. Wie wir wissen, dass die Sonne scheint, auch wenn Wolken zwischen uns und die Sonne getreten sind: *Ja, ich weiß, dass hinter einer noch so dichten Wolkendecke die Sonne ist. Ich schaute auf die Wolken, bis mir eines Tages aufging, dass es die Sonne ist, die mich die Wolken erst sehen lässt* (Henri J.M.Nouwen).

## **Glaubensbekenntnis**

**Lied:** (Rudolf Alexander Schröder 1930 in der Weltwirtschaftskrise)  
*Melodie z.B. Die Nacht ist vorgedrungen, Gesangbuch Nr. 16*  
*Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:*

- 1) Wer kann der Treu vergessen,/ die du an uns getan,/ der Gaben unermessen,/ die wir von dir empfahn?/ Ging keins auf keinem Pfade/ der kurzen Erdenfahrt,/ dem du nicht deine Gnade/ tagtäglich offenbart.
- 2) Lang, ehe wir geboren,/ hast du uns angesehen:/ »Sie sinds, die vor den Toren/ des Lebens wartend stehn./ Gebt ihnen Raum, bringt, Geister,/ sie her vor meinen Tag,/ dass des Geschöpfs der Meister/ sich billig freuen mag!«
- 3) So bin ich dein geworden,/ eh ich mich selbst gewann;/ du nahmst mich in den Orden/ der Söhn und Töchter an./ Weil ich noch kaum vom Weiten/ durch Dunst und Nebel sah,/ warst über meinem Schreiten/ du wie die Sonne nah.

4) Bists noch zu allen Tagen,/ auch wo ich dich nicht spür/ und mein, ich ging durch Plagen/ und Ängste für und für,/ und wahn, ich müsst, in Sünden/ und Finsternis versenkt,/ mich in der Hölle gründen,/ die dein mit Schrecken denkt;

5) dein, der die Welt bereitet/ nach unbegriffnem Plan,/ die Strauchelnden geleitet,/ den Müden hilft voran,/ der hinter Zeit und Maßen,/ davor der Geist erschrickt,/ gebahnt die schönen Straßen/ zur Herrlichkeit erblickt;

6) zum Vorhof deiner Wahrheit,/ zur ewgen Gegenwart,/ da die vollkommne Klarheit/ sich allen offenbart,/ da alles Seufzen mündet/ in einen Lobgesang/ und Stern den Sternen kündet/ Fried, Freude, Preis und Dank.

## **Gebet**

Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist, und deine Barmherzigkeit so weit die Wolken gehen. Lass uns an dir festhalten und auf dich vertrauen, auch wenn unser Weg durch ein finsternes Tal führt. Lehre uns, Geduld zu haben und die Hoffnung nicht zu verlieren. Lass uns heute und allezeit deine Nähe spüren und dich preisen.

### *Stille*

*Mit Jesu Worten beten wir:* Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.** Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und **führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.** Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Segen:** (2. Thessalonicher 3,3)

Der Herr ist treu; er stärke und bewahre uns vor dem Bösen.  
Amen.

*Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber*

*Weitere Texte und Termine unter [www.kirchengemeinde-neuburg.de](http://www.kirchengemeinde-neuburg.de)*